

Evangelische Beichtstühle in mittelfränkischen Kirchen



Die Beichte. Holzschnitt von Michael Ostendorfer, Regensburg, 1554.

Foto: J. Distelmann, Braunschweig

Oft werden Sachen nicht erkannt, weil der Verwendungszweck, dem sie einst gedient haben, nicht mehr bekannt ist. Leider viel zu oft werden diese Dinge nicht nur mißachtet, sondern vernachlässigt, ja vernichtet, oder bestenfalls irgendwo abgestellt und dem "Zahn der Zeit" ausgesetzt.

Das ist auch das Schicksal der "Evangelischen Beichtstühle": Ihre Funktion ist ihnen abhanden gekommen und sie stehen sinnlos und verloren in den Gotteshäusern. Zeugnisse einer vergangenen kirchlichen Praxis – leider. Nicht selten sind diese Beichtstühle zwar noch vorhanden, aber als solche nicht erkannt und werden als "Pfarrstuhl", "Pfarrsitz" oder "Mesnerstuhl" bezeichnet.

Weil diese evangelischen Beichtstühle ziemlich unbekannt sind, will ich einige hier

vorstellen und beschreiben. Ich kenne nicht alle evangelischen Kirchen Mittelfrankens, deshalb erhebt mein Beitrag keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Die evangelische Beichte,

wie sie im Kleinen Katechismus Martin Luthers als "Amt der Schlüssel" bezeichnet wird, hat ihre eigene Geschichte; sie soll hier nicht dargelegt werden. Für Interessierte sei auf das Werk von E. Bezzel (siehe Literaturverzeichnis) hingewiesen.

Für die lutherische Einzel- oder Privatbeichte ist wichtig zu wissen, daß es hier, im Unterschied zur römisch-katholischen Ohrenbeichte, nicht so sehr auf das Aufzählen von Einzelsünden ankam.

Beiden Konfessionen gemeinsam sind Reue, Buße und Absolution. Kernstück der lutherischen Beichte war die Abfragung des Katechismusstücks über das Hl. Abendmahl, da niemand "unverhört", d. h. ungeprüft, zum Hl. Abendmahl zugelassen werden sollte.

Ein fast noch bis in unsere Zeit gebräuchliches Beichtbekenntnis aus Gollhofen (bei Uffenheim) zeigt die lutherische Auffassung sehr gut:

Beichtbekenntnis

aus der Pfarrgemeinde Gollhofen

"Ich armer, sündhafter Mensch bekenne und beklage allhier vor Gott und Ihnen meine schweren, vielfältigen, großen, angeborenen, wissentlich und unwissentlich begangenen Sünden, womit ich meinen getreuen, guttätigen Gott oft schrecklich erzürnt und nicht allein die zeitlichen, sondern auch die ewigen Strafen auf meinen Leib und Seele dadurch gehäuft habe.

Ich weiß aber und glaube festiglich, daß mein frommer und barmherziger Gott des Sünders Tod nicht will.

Darum hoffe ich, Gott werde sich auch über mich erbarmen und mich der vollgültigen



Detailaufnahme aus dem Windsheimer Konfessionsbild (1661): Zwischen Taufe, Hl. Abendmahl und Trauung die Beichte. Zwei Pfarrer im weißen Chorhemd, das damals obligatorisch war, hören die Beichte.
Foto: Konstantin Wilhelm

Genugtuung meines Erlösers Jesu Christi und seiner heiligen Wunden seliglich genießen lassen.

Bitten auch Sie, ehrwürdiger lieber Herr, Sie wollen mich aufs Blut und Leiden Jesu Christi, darauf ich mich ganz und gar verlasse, von meinen Sünden lossprechen und darauf, zur Versicherung meiner Hoffnung und zur Bekräftigung meines Glaubens, mit dem Leib und Blut Jesu Christi im heiligen Abendmahl speisen und trinken.

Durch Gottes Gnade will ich hinfort mein sündiges Leben bessern, wozu mir Gott Vater, Sohn Gott, Gott heiliger Geist, die hochgelobte Dreieinigkeit, in Gnaden helfen wolle."

Martin Luther hat die Heilige Beichte, neben der Hl. Taufe und dem Hl. Abendmahl zeitweise noch zu den Sakramenten gezählt.

Auf dem Wittenberger Altar ist diese Anschauung sehr schön dargestellt. Dieser bekannte Reformationsaltar, von Lucas Cranach 1547 geschaffen, zeigt auf der rechten Tafel den Reformator Johann Bugenhagen im Beichtstuhl mit Binde- und Löseschlüssel in

Händen. Bugenhagen war auch der Beichtvater Luthers. Luther lobte die Beichte vor allem wegen der Absolution, die er als Kernstück des Beichtvorganges beschrieb. Er sprach aus eigener, gesegneter Erfahrung.

Beichtdarstellungen auf Gemälden

finden sich in Franken vor allem auf den sogenannten "Konfessionsbildern" in Bad Windsheim (1601), Nürnberg-Möggeldorf (1601), Kasendorf (1602; Maler: Andreas Herneisen), Weißenburg (1606). Diese Bilder zeigen die gottesdienstlichen Handlungen der evangelisch-lutherischen Kirche. Hauptthema ist dabei meist die Überreichung der "Augsburgischen Konfession".

Aus der Zeit um 1600 haben sich leider keine Beichtstühle erhalten, zumindest sind sie mir nicht bekannt. Die Beichtstühle aus den mittelfränkischen Kirchen entstammen, wenn sich überhaupt eine eindeutige Datierung vornehmen läßt, dem Zeitraum von 1680 bis 1787. Sicher war es immer mit eine Frage des Geldes, welchen Beichtstuhl man in Auftrag gab, wie ja auch die Ausstattung der Kirchen sehr verschieden aufwendig ist.



Beichtstuhl in der Veldener Stadtkirche.

Foto: A. Tauber, Velden

Im folgenden sollen
einige Beichtstühle vorgestellt werden:

Velden a.d. Pegnitz: In der dortigen Kirche befindet sich ein Beichtstuhl in einfacher Chorstuhlform, vermutlich aus dem 17. Jahrhundert. Tatsächlich erinnern etliche Beichtstühle in der Grundform an "Chorstallen", wie wir sie aus den Klöstern kennen. Doch dieser hier in Pegnitz hat noch einen einfachen Rückenaufbau.

In der gleichen Kirche findet sich ein Beichtstuhl aus der Zeit des Hochbarock, also um 1720: Ein offener Thronstuhl mit Baldachin, geschnitztem Vorhang, Troddeln und Lambrequins, verkröpftem Gebälk und reich ornamentierten Seitenteilen, in Weiß und Gold gefaßt, mit einem Vorderteil, auf einem steinfarbenen Sockelgeschoß ruhend.

In der Kirche **St. Helena, Gemeinde Simmelsdorf** befindet sich wohl das prächtigste Beispiel für einen evangelischen Beichtstuhl. Er ist ebenfalls in der Barockzeit entstanden. In seinem Aufbau kann man noch sehr gut die Chorstuhlform erkennen. Alles ist – bis auf die Sitz- und Rückenfläche – mit Ranken geradezu überwuchert, die in Weiß und Gold gehalten sind. In der Mitte des Rückenteiles sind Monogramm und Schriftband angebracht: "II. Cor. V. Cap 20 V: So bitten wir an Christi Statt / Lasset euch versöhnen mit Gott". Durch eine geschnitzte Taube, die den Heiligen Geist versinnbildlicht und die über Beichtvater und Beichtkind schwebt, wird der geistliche Vorgang der Beichte deutlich gemacht.

Die Kirche in **Artelshofen** bekam 1709 einen neuen Altar und eine neue Kanzel. Ich nehme deshalb an, daß auch der Beichtstuhl auf diese Zeit zu datieren ist.



Beichtstuhl in St. Helena, Simmelsdorf.

Foto: E. Pfeiffer, Hersbruck

Auch hier handelt es sich wieder um einen Beichtstuhl in Chorstuhlform. Der rückwärtige Aufbau ist umgeben von Rankenwerk mit Weintrauben (ein deutlicher symbolischer Hinweis auf das Hl. Abendmahl) und zeigt in einem Gemälde das von Wolken umgebene, in einem Dreieck dargestellte Tetragramm, den Namen Gottes, JAHWE. Abgeschlossen wird dieser Beichtstuhl von Rankenwerk mit Weintrauben und einem Engelskopf.

Einige Jahre früher, wohl so um 1700, entstand der Beichtstuhl in **Henfenfeld**. Im Aufbau gleicht er dem Stuhl von Artelshofen. Doch ist er nur einfarbig gefaßt. Im Mittelfeld sind kräftige Ranken mit Weintrauben. Die

Bekrönung gleicht der von Artelshofen: Ein Engelskopf mit Rankenwerk.

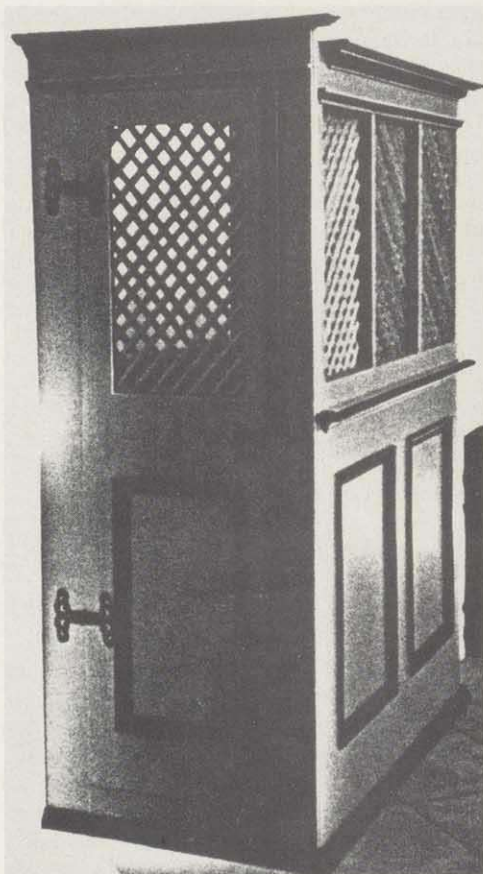
Mit 1719 datiert ist der Beichtstuhl, der in der Sakristei der **Stadtkirche Windsbach** steht. An ihm ist der Ursprung aus der Chorstuhlförmigkeit nicht mehr zu merken. Dieser Beichtstuhl gleicht eher einem Thron: Durchbrochener Unterbau, Armlehnen, in zwei Felder geteilter Rückenaufbau, versehen mit Ranken. Der ganze Stuhl ist auf ein Podest gestellt.

Beichtstühle in Kastenform ganz einfacher Art finden sich in der Kirche zu **Alfeld, Kreis Nürnberg-Land**: Sie haben ausgesägte Seitenteile und sind roh zusammengezimmert. Ebenfalls in Kastenform gebaut, aber mit ei-



Beichtstuhl in Artelshofen (1709).

Foto: H. Kurz, Fürnried



Beichtstuhl um 1700 aus Flachslanden.

Foto: H. Schatz, Oberzenn

nem etwas aufwendigern Rückenteil, das in grünen Farbtönen mit Ranken bemalt ist, zeigt sich der Beichtstuhl aus der Kirche **Westheim bei Bad Windsheim**.

Mit Kniebank und Schreibpult (für die Anmeldung zum Abendmahl!) versehen ist der Beichtstuhl in der Kirche von **Weißenkirchberg bei Leutershausen**. Er hat weder Ranken noch Inschriften, ist undatiert, ich nehme an, er wurde um 1740 geschaffen.

In **Egenhausen bei Obernzenn** befindet sich ein ganz einfacher Beichtstuhl; er dürfte aus der Zeit um 1700 stammen. Ebenfalls um 1700 dürfte die Entstehung des vergitterten Beichtstuhles aus der Kirche von **Flachslanden** anzusetzen sein.

Zwei schöne Baldachinbeichtstühle haben sich in der Kirche von **Plech** erhalten: Die Entstehung des einen ist aus der Kartusche im Baldachinaufbau zu entnehmen: 1787. Er dürfte der jüngste in der Reihe der mittelfränkischen Beichtstühle sein. sein Gegenstück ist leider undatiert, ich meine, daß er um 1780 entstanden sein könnte.

Mittelfränkische Beichtstühle sind mir noch bekannt aus Berolzheim, Gollhofen, Weiltingen, Tiefenbach bei Alfershausen, Thalmässing, Altdorf, Ottensoos, Lauf a.d. Pegnitz, Forst bei Gernachshofen, Altheim, Sugenheim, Poppenreuth, Kleinhaslach.

Um 1770 kam, ausgelöst durch den Berliner Beichtstuhlstreit (1698), immer mehr die

”Allgemeine Beichte” in Übung. Das Beichtverhör wurde nicht mehr gefordert. Damit wurden die Beichtstühle überflüssig. Bemerkenswert, daß in so später Zeit in Plech noch ein Beichtstuhl angefertigt worden ist.

Wunderschöne evangelische Beichtstühle gibt es noch in Unter- und Oberfranken sowie in anderen deutschen Gegenden, so in Hamburg und Schleswig-Holstein, in Thüringen und Sachsen, auch in Mecklenburg-Vorpommern und da besonders auf Rügen. Die großartigen barocken Beichtstühle in Ostpreußen sind den Kriegswirren zum Opfer gefallen; sie sind nur noch fotografisch dokumentiert.

In meiner Sammlung bin ich auf etwa 200 Beichtstühle unterschiedlichster Art und Ausstattung gekommen. Vielleicht kennen Leser Beicht- (Pfarr-)Stühle, die bei mir noch nicht erfaßt sind. Für entsprechende Hinweise bin ich dankbar.

Schön wäre, wenn diese überlieferten Einrichtungsgegenstände aus vergangenen Zeiten wieder mehr beachtet und geachtet würden – als Zeugnisse des Glaubens und der Glaubenspraxis unserer Vorfahren.

Literatur:

Ernst Bezzel: Frei zum Eingeständnis. Geschichte und Praxis der evangelischen Einzelbeichte.

(= Calwer Theologische Monographien, Band 10).

Reallexikon der Kunstgeschichte, Artikel: Beichtstuhl (Alfred Wiesenhütter).

Weitere Literaturangaben in den o.a. Werken.

Carlheinz Gräter

Eine Heilige wurde zur Schutzpatronin des Dinkels

Von der Reanissance einer kerngesunden Getreideart / Rauchzarter Grünkern

Eine alte, eine uralte Getreideart ist wieder ins Gerede gekommen, der Spelt, Spelzweizen oder Dinkel. Bei uns war er schon aus der landwirtschaftlichen Statistik verschwunden. Nur im fränkischen Bauland zwischen hinterem Odenwald, Jagst und Tauber schien er für die Sonderkultur des Grünkerns noch erwähnenswert, ein grünes Kuriosum am Rande. Daß nun wieder nach schmackhaftem, haltbarem Dinkelbrot, nach Dinkelmehl,

Dinkelspätzle und Dinkelbier verlangt wird, daß es inzwischen sogar eine Dinkel-Diät gibt, läßt sich zunächst einmal mit der wachsenden Gemeinde der Müsli-Jünger und Anhänger einer Vollwertküche erklären.

Mit den entscheidenden Anstoß zur Reanissance des kerngesunden geschmacklich eigenwüchsigen Kornes hat dabei die mittelalterliche Äbtissin Hildegard von Bingen ge-